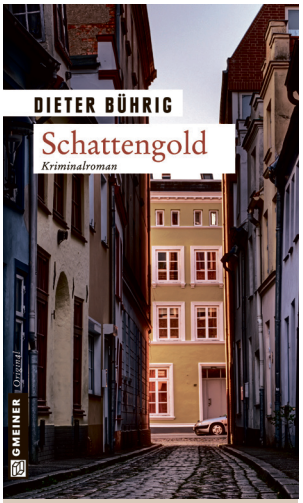
Im Schatten der Zeit

Dieter Bührig gibt sein faszinierendes Krimidebüt



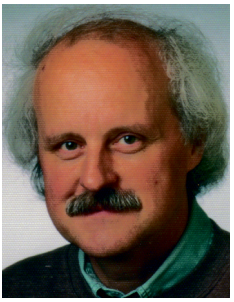
276 S. · 978-3-8392-1088-8 · € 9,90
Kriminalroman (Auch als @BOOK*)*

In Lübeck scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Aina, ein Adoptivkind, das seine Herkunft nicht kennt, lernt bei ihrer Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule die Klavierpädagogin Rana Ampoinimera kennen. Diese ist von dem Ausnahmetalent der jungen Frau überzeugt und lädt sie in ihr Haus ein. Aina trifft auf Ranas Ehemann Adrian, einen Goldschmiede- und Uhrmachermeister, und seinen Gesellen Raik.

Doch dann erschüttert eine Serie von mysteriösen Todesfällen die Idylle. Was bedeuten die fremden Worte auf den Zetteln, die man bei den Toten findet? Kriminalinspektor Kroll ist ratlos …

PORTRÄT **Herr Bührig, was hat Sie bewogen, einen Lübeck-Kimi zu schreiben?**

Lübeck ist faszinierend: Es ist wunderschön, doch gleichzeitig alles andere als die Marzipanstadt, als die sie viele kennen. Eine Stadt mit langer Tradition, aber auch eine, in der die Zeit stehen geblieben ist. Lebendig, allerdings auch durch und durch morbid.
Das Morbide und das Kriminelle hängen, wie ich finde, oft eng zusammen. Da liegt es nahe, die alten geheimnisvollen Gemäuer der Hansestadt als Handlungsort für einen Krimi zu nutzen.



DIETER BÜHRIG

Dieter Bührig wurde in Hannover geboren. Der studierte Elektrotechniker und Tonmeister sowie promovierte Musikpädagoge lebt seit über 30 Jahren in Lübeck. In Büchern, Unterrichtshandreichungen und Fachzeitschriften veröffentlichte er eine Reihe von Beiträgen zu Fragen der Musikpädagogik. Des Weiteren stammen aus seiner Feder zahlreiche Veröffentlichungen von Chor- und Bandarrangements. Der Krimi »Schattengold« ist sein Debüt als Romanautor.
www.dieterbuehrig.de

Sie sind Sachbuchautor und Musikexperte?

Von Haus aus bin ich Musiklehrer und habe viel mit der Musiklehrerausbildung zu tun. Das Problem für uns Musiklehrer an allgemeinbildenden Schulen ist es, Musik als in Klang gegossene Lebenserfahrung den Kindern und Jugendlichen näher zu bringen. Natürlich mache ich auch selber gerne Musik, sei es in Form von Eigenproduktionen im Heim-Tonstudio, als Gitarrist, Bassist oder Keyboarder in einer Rockband oder als Sänger in einem Vokalensemble.

Die Musik – wen wundert's – wird im Krimi thematisiert – verraten Sie uns einige Details?

Der erste Impuls zu diesem Buch entwickelte sich auf der Suche nach neuen Möglichkeiten, Musikwerke didaktisch zu vermitteln. Ich hatte die Idee, die Interpretation eines Kammermusikwerks von Maurice Ravel mit Mitteln der erzählenden Prosa umzusetzen. Aus dieser Kurzgeschichte ist dann ein ganzer Roman geworden.

Konkret geht es hier um Werke der Jahrhundertwende Ende des 19. Jh., aus einer morbiden, dekadenten Epoche, die wir Fin de Siècle nennen. Da ist vieles heute um die Jahrtausendwende wieder absolut modern. Endzeitstimmung, Weltverbessererfanatiker, seelische Orientierungslosigkeit usw. Aber auch Hoffnung auf eine neue Welt, Mut zum Experiment, Aufbruchstimmung, Wissenschaftsexplosion. Und genau in diesem Zusammenhang habe ich versucht, meine Romanfiguren durch ihre Musik zu charakterisieren. Dabei musste ich – auch wenn sehr viele Details historisch abgesichert sind – gelegentlich den Bereich des Realen verlassen.

Spielen übersinnliche Elemente in diesem Buch eine Rolle – und wenn ja, in welcher Art und Weise?

Ja, in der Tat. So wie das Kriminelle immer einen Schuss von Unerklärbarem, Absurdem hat, müssen Kriminalromane – wie ich finde – ebenfalls mit dem doppelten Boden des Übersinnlichen spielen. Auf der anderen Seite spreche ich nicht von Science-Fiction-Romanen. Ich will keine neuen Welten erfinden. Ich will alte Welten in einem neuen Licht betrachten. Und dafür kann mir ein wohldosiertes Quantum Übersinnlichkeit helfen.
Mich haben in dieser Hinsicht sehr die Romane des Spaniers Carlos Ruiz Zafón inspiriert. Ich muss gestehen, dass sein Buch »Las luces de septiembre« nicht nur direkter Auslöser, sondern auch geistiges Vorbild für meinen eigenen ersten Roman war.